

Genève le 15 avril 2025

À l'attention de la Dre Catherine Léchaire et
de la Dre Rosillia Bachmann Heinzer

Mesdames,

L'Association Genevoise des Thérapeutes et Intervenants en Systémique (ci-après AGTIS) a pour mission de promouvoir et de soutenir la pratique des thérapies et interventions dans l'approche systémique ainsi que de rassembler et défendre les intérêts des personnes la pratiquant sur le canton.

Nous avons appris avec consternation la future disparition en janvier 2026 de la position TARDOC de la co-thérapie et donc de la prise en compte et du remboursement de cette dernière pour des familles de moins de 6 personnes sachant, de surcroît, que la plupart des familles en Suisse n'ont qu'un ou deux enfants.

Nous souhaitons, par ce courrier, vous partager toute notre inquiétude quant à la disparition de cette prestation, dans le TARPSY déjà pour les psychologues-psychothérapeutes FSP, et désormais dans le TARDOC, alors que cette prestation est une des pierres angulaires de notre setting thérapeutique. Ainsi, une des bases de l'approche systémique est gravement mise en question.

Dans des cas complexes et très conflictuels, comme nous en rencontrons de plus en plus fréquemment, il est indispensable d'avoir la possibilité de recourir à la co-thérapie pour pouvoir résoudre des crises graves, souvent déjà sous mandat judiciaire. D'ailleurs, les services de protection de l'enfance nous ont déjà fait part de leurs préoccupations quant à la disparition de la prestation de la co-thérapie.

Nous souhaitons, également, par ce courrier soutenir la démarche de notre collègue et membre Dre Katharina Auberjonois et espérons que les arguments réunis par les médecins-psychiatres et autres professionnels de la santé sauront vous convaincre de la nécessité de conserver la co-thérapie dans le TARDOC et de la réintroduire dans le TARPSY pour éviter une augmentation dramatique d'enfants et de parents en grande difficulté psychique chronique.

Nous restons, bien entendu, à votre entière disposition pour tout échange sur la question de la co-thérapie.

Veillez agréer l'expression de nos salutations les plus distinguées,

Le Comité de l'AGTIS

Dresse Rosilla Bachmann
Präsidentin Tarifkommission FMPP

Genf, den 21. März 2025

Betrifft: TARDOC

Antrag auf Beibehaltung der Abrechnung durch zwei Fachärzte für Paar- und Familientherapie

Sehr geehrte Kollegin,

Wir wenden uns an Sie im Namen der systemisch orientierten Psychiater/innen und Kinderpsychiater/innen in Genf. Mit grosser Sorge haben wir festgestellt, dass die Tarifpositionen für die Co-Therapie durch zwei Fachärzte bei Paar- und Familientherapien nicht mehr in der TARDOC-Tarifstruktur enthalten sind (im Gegensatz zum TARMED). Bei Familientherapien ist die Abrechnungsmöglichkeit durch zwei Fachärzte limitiert für Familien mit mindestens 6 Personen (Tarifposition [EA.00.0050](#)).

Hätten Sie Zeit für einen Austausch, um die Gründe für diese Entscheidung zu verstehen und die Möglichkeiten zu bewerten, die weitere Finanzierung der Co-Therapie zu gewährleisten?

Im derzeitigen Zustand erlaubt TARDOC nicht mehr die Abrechnung der Co-Therapie durch zwei Psychiater-Psychotherapeuten für Paar- und Familientherapien. Der systemische Ansatz wird durch diese Entscheidung um eine seiner essenziellen Interventionstechnik beschränkt und Paar- und Familientherapien werden schlichtweg auf Dauer verschwinden.

Wir möchten Ihnen die Gründe darlegen, warum die Beibehaltung der Co-Therapie essenziell ist:

Co-Therapie für Paare und Familien :

- Der systemische Ansatz gehört zu den drei in der Schweiz anerkannten psychotherapeutischen Ansätzen, deren Wirksamkeit wissenschaftlich belegt ist. Der systemische Ansatz ist Gegenstand mehrerer vom BAG akkreditierter postgradualer Weiterbildungsgänge. Die Co-Therapie gehört aufgrund ihrer Relevanz und Wirksamkeit in der psychotherapeutischen Behandlung von Paaren und Familien seit ihren Ursprüngen zum Arbeitsrahmen von systemisch orientierten Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen. Die Co-Therapie ist ein unverzichtbares Instrument, um den Überblick über die Komplexität einer Familiensituation behalten zu können

und nicht durch Triangulationsmanöver blockiert zu werden. Die Co-Therapie erlaubt es, eine therapeutische Allianz mit allen Mitgliedern einer Familie zu kreieren, insbesondere durch die Entwicklung von gekreuzten Allianzen (ein Therapeut mit den Eltern, ein anderer mit den Kindern). Die Metakommunikation zwischen den beiden Therapeuten (d. h. der offene Austausch zwischen den Therapeuten über das in der Sitzung beobachtete Beziehungsgeschehen, und zwar vor der Familie) hat eine erhebliche therapeutische Wirkung. Dies ist ein Hebel, der sich einem einzelnen Therapeuten entzieht. Die Co-Therapien von Paaren und Familien nicht zu erstatten - während Gruppentherapien erstattet werden - stellt eine der wesentlichen Besonderheiten des systemischen Ansatzes in Frage und wird erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit systemischer Psychotherapeuten und ihre Ausbildung sowie auf ihre Patienten haben.

- Die Co-Therapie ist insbesondere bei der Behandlung komplexer Ehe- und Familiensituationen von unvergleichbarer Bedeutung, z. B. bei Essstörungen, Substanzgebrauchsstörungen, Depressionen und Suizidalität, psychotischen Störungen, antisozialem Verhalten, Delinquenz und verschiedenen Problemen in der Kindheit, Eheproblemen und Trennungen mit hoher Konfliktintensität.
- Diese komplexen Familiensituationen verursachen sehr hohe Kosten für die Versicherungen, da sie oft zu Krankenhausaufenthalten oder zu individuellen psychotherapeutischen Behandlungen von mehreren Familienmitgliedern führen. Eine Familien- oder Paartherapie, die von zwei Therapeuten durchgeführt wird, ist häufig kostengünstiger, da diese Sitzungen weniger häufig sind, mehrere Personen gleichzeitig betreut werden und es den Familien- oder Ehepartnern ermöglichen, gemeinsam zu einer konstruktiveren Sichtweise der Problematik zu gelangen und so eine schnellere und wirksamere Verringerung der Symptome zu erreichen.
- Auch bei der Betreuung von Psychotherapeuten mit systemischer Ausrichtung, die sich in der Ausbildung befinden, ist die Co-Therapie unverzichtbar. In der Tat erfordert die Paar- und Familientherapie besonders anspruchsvolle Kompetenzen für die Erarbeitung relevanter Arbeitshypothesen und den Zugang zu einer therapeutischen Haltung, die einem Setting, an dem mehrere Personen beteiligt sind, angemessen ist. Die Co-Therapie, sei es im Duett mit einem erfahrenen Kollegen oder mit einer Einwegspiegelvorrichtung, fördert diese Lernprozesse in hohem Maße und stellt ein wesentliches pädagogisches Mittel dar. Ihre Abschaffung würde einer qualitativ hochwertigen Ausbildung von zukünftigen systemischen Psychotherapeuten erheblich schaden.
- Ohne die Möglichkeit, die Co-Therapie abzurechnen, wird ein Großteil der systemisch orientierten Psychotherapeuten, die in Institutionen oder privat praktizieren, nicht mehr in der Lage sein, Paare oder Familien mit komplexen Problematiken zu begleiten.

Es erscheint uns wichtig, hier noch einmal darauf hinzuweisen, dass es keine finanzielle Aufwertung zwischen Einzelpsychotherapie und Paar- und Familientherapie gibt, obwohl letztere wesentlich komplexer und anspruchsvoller sind als Einzeltherapien. In diesem Zusammenhang stellt die Anpassung des Settings an die Besonderheit von Gesprächen, an denen mehrere Personen beteiligt sind, die Co-Therapie, ein Mittel dar, um systemisch orientierte Psychotherapeuten dazu zu bewegen, Paare und Familien zu empfangen. Ohne eine Vergütung der Co-Therapie ist davon auszugehen, dass das schweizerische Gesundheitssystem nicht mehr

über ein ausreichendes Angebot an Paar- und Familientherapie verfügt, um den Bedürfnissen seiner Bevölkerung gerecht zu werden.

Außerdem ergibt sich daraus keinerlei wirtschaftliche Logik für die Versicherungen. Die Kosten, die durch die Abschaffung der Co-Therapie möglicherweise eingespart werden, sind minimal (es gibt nur wenige Zentren in der Schweiz, in denen Co-Therapien tatsächlich ausübt werden) und werden durch eine dadurch bedingte Zunahme von Einzeltherapien wieder neutralisiert.

Wir danken Ihnen im Voraus für die Aufmerksamkeit, die Sie unserem Schreiben widmen, und verbleiben mit freundlichen Grüßen,

Dresse K. Auberjonois
Responsable de la Consultation psychothérapeutique pour familles et Couples
Service des spécialités psychiatriques
Département de psychiatrie
HUG
Genève

Prof C. Nissen
Responsable du Service des Spécialités psychiatriques
Département de psychiatrie
HUG
Genève